
DAS IST MEINE GESCHICHTE

Hallo, ich bin Patrick Rugamba, 31 Jahre alt, aus Ruanda, einem kleinen Land im Herzen von Afrika. Seit Februar 2019 wohne ich mit ein paar anderen jungen Männern zusammen in Rhede (Ems). Deutschland ist jedoch nicht das erste fremde Land, in dem ich lebe. Für mein Studium der Wirtschaftswissenschaften habe ich 3 Jahre im Süden Indiens verbracht. Dann bin ich in meine Heimat zurückgekehrt und habe dort gearbeitet. Nach dem Tod meiner Eltern gab es für mich keine Zukunftsperspektive in Ruanda mehr. Deshalb habe ich den langen und gefährlichen Weg nach Deutschland auf mich genommen.



Vom Leben in Ruanda und dem Studium in Indien:

Zusammen mit meinen 10 Geschwistern, von denen schon zwei gestorben sind, bin ich in Ruandas Hauptstadt Kigali aufgewachsen. Ich bin der Siebte im Bunde. Nach dem Abitur bin ich einem meiner älteren Brüder und meinem Cousin für das Studium nach Indien gefolgt. Im südlichen Bundesstaat Tamil Nadu habe ich an der Manonmaniam Sundaranar University in Tirunelveli Wirtschaftswissenschaften studiert und nach drei Jahren meinen Bachelorabschluss erworben. Das war schon ein echter Kulturschock für mich. Vieles war ganz anders als ich es aus meiner Heimat kenne und ich habe mich dort oft allein gefühlt.

Zurück in der Heimat:

Nach dem Studium bin ich deshalb wieder nach Ruanda zurückgegangen. Dort habe ich zuerst bei einer Bank gearbeitet und anschließend für verschiedene Unternehmen. Doch irgendwann habe ich für mich erkannt, dass ich lieber mit Menschen arbeiten möchte und als Berater bei der Hilfsorganisation „In your life“ einen Job angefangen. Aufgrund der vielen Probleme habe ich mich 2018 entschlossen, meine Heimat zu verlassen.

Ankommen in Deutschland:

Im November 2018 bin ich nach Deutschland gekommen. Meine ersten 4 Monate, bis ich nach Rhede kam, waren sehr turbulent. Zuerst kam ich für eine Woche nach Berlin. Von dort aus wurde ich in eine große Flüchtlingsunterkunft nach Braunschweig gebracht. Meine nächsten beiden Stationen waren Bad Fallingbommel und anschließend Osnabrück. Erst danach ging es für mich nach Rhede.

Die Leute hier sind sehr nett und hilfsbereit. Das schätze ich sehr. Nach meiner Ankunft in Rhede habe ich für 4 Monate einen Deutschkurs in der HÖB gemacht. Ich konnte gleich in den B1-Kurs einsteigen. Derzeit arbeite ich für eine Zeitarbeitsfirma in einer Firma, die eineinhalb Stunden entfernt ist. Solange ich nur eine befristete Aufenthaltsgenehmigung, bleibt mir keine andere Wahl. Wegen der Schichtarbeit kann ich keinen Sprachkurs besuchen.

Die große Unsicherheit, wie es weitergeht und das Warten machen mir zu schaffen. Der Neuanfang in Deutschland ist schwer. Aber die internationalen Gottesdienste, die ich in Papenburg besuche, geben mir Kraft und Hoffnung. Beim Treffpunkt International, der jeden Donnerstagnachmittag stattfindet, kann ich mein Deutsch verbessern, und mich mit Einheimischen und anderen Zugewanderten austauschen, das ist gut.

Meine Wünsche für die Zukunft:

Für die Zukunft wünsche ich mir in Deutschland bleiben zu dürfen, um Soziale Arbeit zu studieren und als Sozialarbeiter anderen Menschen helfen zu können.

Der Neuanfang in Deutschland ist schwer, aber der Glaube an Gott und nette Menschen helfen mir!